Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 8 (1918)

Heft: 42

Artikel: Armut und Ueberfluss

Autor: Müller, Dominik

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-641794

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und öffentliche Meinung streng trennt, damit ja das Geschäft nicht durch die Moral gehemmt werde.

Behrens typisiert genial. Kaum ein wesentlicher Zug ist ihm entgangen. Was spielt nicht alles hier in diese Räume hinein! Das ganze Räderwerk des sozialen Getriebes hören wir von der Straße herein trönen. Im Bauer Jost, mit dessen Not die Gesinnungslumpen des „Volksfreundes" ihr schlechtes, verlogenes Spiel treiben, tritt das durch den Industrialismus entwurzelte und geschändete Bauerntum auf die Bühne; im Setzer Wepf die vom kapitalistischen und politischen Ausbeutertum zur Verzweiflung und in die Anarchie getriebene Arbeiterschaft; in den Redaktoren Burger, Dieter und Knuchel und Flach schreit der in der Geldmühle zermalmte Intelektualismus auf. Mit unzähligen Einzelzügen von der einfachen Schmiergeldermethode bis zum raffinierten Biskuitschmuggel in Bibelverpackung wird auf der andern Seite das brutale Machtstreben der Hochfinanz belegt.

Behrens hat leider hier ein künstlerisches Zuviel geleistet. Zugegeben: dieser Doktor Boll und dieser Kommerzienrat Klipp — in der Ausgestaltung, wie sie uns von den Herren Hoffmann-Bruck und Weiß vom Berner Stadttheater geboten wurden — sind runde, aus einem Guß entstandene Typen; sie waren uns ein richtiges Erlebnis. Aber sie sind zu interessant, um menschlich zu wirken. In dem rein sachlichen Interesse ging das Mitgefühl für die tragischen Figuren des Stückes verloren. Darum kam der dritte Akt nicht zur verdienten Wirkung. Der Verfasser hatte seine beste Kraft im Intellektuellen ausgegeben und fand sie nicht mehr zur Vertiefung des Seelischen.

Es ist schade um das Stück als Kunstwerk. Was bleibt, ist immerhin eine hochachtenswerte Bühnenleistung. Wir schätzen sie höher ein als Dutzende jener die Bauch- und Herzmuskel kitzelnden Lach- und Rührstücke aus den bekannten Berliner Fabriken; wir hoffen und wünschen darum, daß die „Volksfreunde" dem Repertoire unseres Theaters recht lange erhalten bleiben und daß sie in recht manches andere Eingang finden werden.

H. B.

Armut und Ueberfluß.

Ich sitz' vor'm Spiegel im Coiffeurstübchen,
Der Meister pflegt meine dreizehn Haar,
Nebendran da schert einem Bübchen
Der Lehrling die üppige Lockenschar.

Während der Meister würdig und bieder
Mit Essenz meine Platte bestaubt,
Wirbeln golden die Flocken hernieder
Von dem kleinen Verschwenderhaupt.

Dominik Müller („Silhouetten II".)

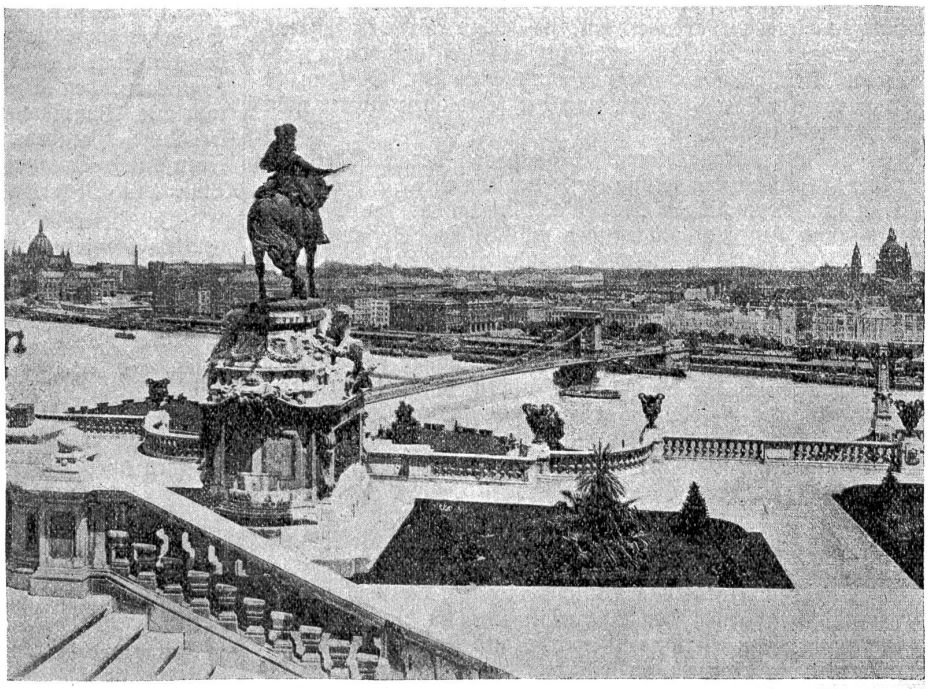
Krieg und Frieden.

Bericht vom 10.—17. Oktober.

Die Antwort von Deutschland wurde am letzten Sonntag bekanntgegeben. Am Mittwoch, den 16. Oktober, wußte man auch schon Wilsons Rückantwort. Es waltet ein Unstern über den Verhandlungen: Die Welt mißtraut Deutschland, und Deutschland begreift nicht, weshalb; es ist der Ueberzeugung, daß der verdammte Militarismus seine Existenz schützte. Die Welt aber begreift nicht, warum Deutschland auf diesen Glauben kommen mußte.

Die Regierung des Prinzen Max von Baden antwortete, Deutschland sei bereit, alle besetzten Gebiete zu räumen; es habe alle Punkte Wilsons angenommen, auch die Bestimmungen seiner Botschaft vom 8. Januar 1918. Auf die Frage, in wessen Auftrag das Friedensangebot gestellt sei, sagte man: Im Namen des Volkes, der großen Mehrheit des Reichstages und der deutschen Regierung. Um die Räumung durchzuführen, würden irgendwelche Vereinbarungen notwendig sein. Es werde deshalb dem Präsidenten Wilson anheimgestellt, eine gemischte Kommission zur Feststellung dieser Notwendigkeit zu bilden.

Die Antwort Wilsons wurde von den extremsten Faktoren beeinflußt und gebildet. In der Ententepresse zirkulierte ein Brief des Prinzen Max an den Fürsten Alexander von Hohenlohe, worin die Demokratie mehr oder weniger bespöttelt wird. Alle Dementis konnten diese Mißkreditierung des Kanzlers nicht wegwischen. Die Sozialdemokratie verlangt sein Abtreten. Inmitten dieser neuen Kanzlerkrisis demonstrieren die Alldeutschen vor dem Hindenburgdenkmal in Berlin; der „Vorwärts" wittert einen Staatsstreich. Der Zweifel an der Echtheit der neuen Demokratie regt sich, so lang der Kaiser Kommandogewalt, Kriegserklärungsrecht, Unverantwortlichkeit und das Recht, den Kanzler einzusetzen, besitzt. All dies bedachte Amerika. Zudem wurde in Deutschland geflissentlich der Wortlaut eines Satzes Wilsons übersehen: „Daß keine Rede von Waffenstillstand sein könne, so lange deutsche Truppen in Territorien der Entente stehen." Es hatte darum keinen Sinn, die Einsetzung einer gemischten Kommission vorzuschlagen. Wilson hatte dem Sinne nach den Rückzug ohne jede Besprechung verlangt. Die deutsche Forderung mußte demnach als verkappter Versuch, Verhandlungen zu erlangen, aufgefaßt werden. Schwierigkeiten ohne Zahl lagen also schon in Deutschlands schwankender Entwicklung und seiner daraus folgenden, nicht klar genug gefaßten,



Ansicht von Budapest mit der Kettenbrücke, von der Terrasse der Hofburg aus.